

Pegasus

**Nachrichten aus der Abteilung Buchhandel
an der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern**

www.wksbern.ch

Nr. 78, November/Dezember 2006

★Weihnachten★Neujahr 2006/7★

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir eine frohe aber auch besinnliche Weihnachtszeit und Gelegenheit zum Innehalten★Nachdenken und zur Rückschau in den letzten Tagen des an Ereignissen nicht armen Jahres★Vor allem aber wünschen wir uns die Rückkehr der Einsicht★wie stark wir sein können★wie viel wir bewegen können★wenn wir gemeinsam wollen★

Jene★die vielleicht privat auf ein nicht ganz wunschgemäss verlaufenes 2006 zurückblicken★sollten sich immer wieder sagen★dass es ohne die Kälte des Winters nicht die Wärme und die Pracht des Frühlings gäbe★

Jene★die das ihnen zuteil gewordene Gute nicht recht zu würdigen verstehen★sei in Erinnerung gerufen★dass der Wind★den man selber macht, keine Segel füllt★

Allen aber seien Martin Luthers Worte ins Gedächtnis gerufen★*Wenn ich denn wüsste★das morgen die Welt unterginge★würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen★*

Frohe Weihnachten und ein zufriedentstellendes 2007★

Bernd Schaub

Zum Nachdenken

Vor langer, langer Zeit, als die menschlichen Gliedmaßen noch ihren eigenen Willen hatten und nicht so kollegial zusammenwirkten, wie sie das heute tun, beklagten sie sich bitter über den Bauch, der nach ihrer Meinung ein müßiges und verschwenderisches Leben führte, während sie selbst ihm ohne Unterlass zu seinem Wohle, seinen Neigungen und Freuden dienten.

Ja, es kam gar so weit, dass sie beschlossen, dem Bauch ihre Dienste künftig zu versagen. Die Hände erklärten, nichts mehr reichen zu wollen, nicht einmal eine Kruste Brotes; der Mund verweigerte jede Aufnahme von Nahrung; die Beine wollten den Bauch nicht länger herumtragen und so fort.

Doch kaum hatten sie begonnen, ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen, den Bauch seine Abhängigkeit spüren zu lassen, begannen sie allesamt, eines nach dem anderen, zu erschlaffen und zu versagen, so dass sehr bald der ganze Körper dahin schmachtete.

Da dämmerte den Gliedern, dass der Bauch, so lästig und nutzlos er auch erscheinen mochte, doch eine bedeutende Funktion innehatte. Sie begriffen, dass sie von ihm ebenso abhingen wie er von ihren Diensten. Sie erkannten, dass wenn sie gesund bleiben wollten, sie im Interesse des Ganzen zusammenarbeiten mussten.

Frei nach Aesop

Na also

Unsere wiederholten Aufforderungen, der schleichend zunehmenden Unkenntnis in so manchen Belangen entgegen zu wirken (siehe z.B. *Pegasus 76* „Was hat das gebracht?“), bekommen von keinem Geringeren Unterstützung als von Umberto Eco.

Nach dessen Ansicht trägt das Internet in erheblichem Masse dazu bei, dass wir Europäer immer weniger über unsere Geschichte im Speziellen und die der Welt im Allgemeinen Bescheid wissen.

Die unübersehbare Masse ungeordneter, jeden Zusammenhang vermissen lassenden Informationen beschleunigen zwangsläufig den Verlust historischer Kenntnisse und damit auch von Perspektiven. Den USA drohe bereits der Verlust des kollektiven Gedächtnisses.

Wenn eine lernende Buchhändlerin auf die Frage, wer Adolf Hitler war, mit „irgendso eine – wo – ne – krieg – gmacht – hät – oder – so – i – weiss – doch – net“ antwortet und den Herrn zeitlich mit Bismarck in Verbindung bringt, drängt sich auch die Frage auf, von welcher Qualität der heutige Geschichtsunterricht an Sekundarschulen ist. Vielleicht sollte man doch dem Gedanken näher treten, der jüngeren europäischen Vergangenheit ein paar mehr Lektionen zu widmen als den Pfahlbauern. SC

Evaluationstests in Englisch und Französisch

Gegenwärtig treffen sie wieder ein, die Tests und das ist sehr gut so. Wir betonen wiederholt, dass diese Tests NICHT über Sein oder Nichtsein als künftige/r Buchhändlerin/Buchhändler entscheiden sollen. Anhand der Ergebnisse kann aber einwandfrei abgeschätzt werden, ob die/der betreffende Kandidatin/Kandidat dem Unterricht gut oder weniger gut wird folgen können und gegebenenfalls Hilfe in Anspruch nehmen sollte oder müsste.

Wenn allerdings die Ergebnisse beider Tests ein Unvermögen offenbaren, welches auch mit Nachhilfestunden nicht beseitigt werden

kann, dann ist es ratsam, auf die/den betreffende/ Bewerber/in zugunsten einer/eines besseren zu verzichten.

Erfahrungsgemäss leiden Lernende sehr stark unter der Frustration, drei Jahre lang mit der Hypothek zweier ungenügender Noten belastet zu sein. Dies bleibt nicht ohne Einfluss auf die Mitarbeit in den übrigen Fächern.

Ganz abgesehen davon wird die Belastung sehr gross, zwei ungenügende Noten im Qualifikationsverfahren (neu für Lehrabschlussprüfung) durch herausragende Leistungen in den übrigen Fächern zu kompensieren. SC

„Der Glückliche“

Im zweiten Lehrjahr erarbeiten wir in Verkaufskunde Buchempfehlungen. Für Argumente und Begründung stehen pro Titel ca. drei Minuten zur Verfügung. In einer kleinen „Redaktionskonferenz“ werden die Argumente geordnet und pro Themenfeld eine Übersicht erstellt, die für den Verkauf hilfreich ist. Die Resultate finden Sie ab 1. Dezember im Forum auf www.buchhaendlerin.ch in der Rubrik „Buchtipps von Buchhändlerin zu Buchhändler“. Wir können dieses kleine „Animationsprogramm“ für den Verkauf wärmstens empfehlen. Für das Buch: Hansjörg Schertenleib, *Der Glückliche*, das wir für das Projekt geschenkt bekamen, danken wir Ruedi Amrhein und dem Aufbau Verlag. META

Der Wettbewerb

In unserem Schulhaus 1 veranstalten wir in zwei grossen Schaukästen (2. und 3. Stock) für alle Lernenden und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter der WKS KV Bern einen literarischen Wettbewerb. Zu gewinnen gibt es einen Büchergutschein im Werte von CHF 100.00.

Dies ist der Beginn einer geplanten Reihe von Aktionen, das Medium Buch auf kurzweilige Weise auch bei denjenigen in den Blickpunkt zu rücken, die damit bisher wenig vertraut sind. Gemäss Umfragen lesen hochgerechnet ca. 28% der Lernenden

(Grundbildung) an der WKS KV Bern nicht, von „20 Minuten“ abgesehen.

An der Dekoration der Schaukästen werden sich künftig unter der Leitung von Tanja Messerli auch die Klassen der Abteilung Buchhandel im Rahmen von Projektarbeiten beteiligen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn der Büchergutschein für diesen und weitere geplante Aktionen gestiftet werden könnte. Vielleicht kann ja sogar ein 2. und 3. Preis vergeben werden.

Vielleicht ist auch die eine oder andere Buchhandlung interessiert, selbst einmal einen oder beide Schaukästen zu gestalten oder sie von uns im Namen der Buchhandlung gestalten zu lassen. Die Masse sind: 513 cm breit, 68 cm hoch und 18 cm tief.

Wöchentlich zirkulieren in unseren Gebäuden ca. 4'000 Personen (Lernende Grundbildung, Erwachsene in der Weiterbildung, Lehrpersonen, Referenten und Mitarbeiter/-innen der Verwaltung). Deshalb legen wir Wert auf *interaktive* Schaukästen, um das Interesse vor allem unserer Lernenden am Buch zu wecken. Gerne erwarten wir Ihre Angebote unter bernd.schaub@wksbern.ch. Herzlichen Dank im Voraus. SC

Bilden – ausgebildet werden – ausbilden

Bettina Bieder von Thalia in Kleinbasel hat ihre Ausbildung dieses Jahr abgeschlossen und bereits einen Kurs zur Ausbildungsverantwortlichen absolviert. Im Oktober – kurz vor Abschluss – hat sie den 2. Teil unserer Serie verfasst:

Teil 2: Ausgebildet werden

Am 11. September begann mein Berufsbildnerkurs, der sechs Tage verteilt auf mehrere Wochen stattfand. **Da es keinen spezifischen Kurs für uns Buchhändler gibt**, sass ich zusammen mit den Modeverkäufern, den Autoersatzteilhändlern und den Metzgern im Kurs für den Detailhandel.

Der Kurs behandelt die folgenden Themen:

- *Vor der Lehre / Auswahl:* Bewerbungen bewerten, Vorstellungsgespräche führen, Schnupperlehre organisieren und durchführen, Entscheidungen fällen.
- *Vom Neuen zum Alltag:* Lernende einführen in die Arbeitswelt, in die Struktur der Firma und erste Kenntnisse der Branche.
- *Der Alltag mit seinen Herausforderungen:* Kritik, Lob, Grenzen setzen, sich einfühlen können.
- *Auseinandersetzung mit der Ausbildung:* Strukturen einbringen, konsequent sein, gut und klar informieren, Kontakt mit der Schule etc.
- *Vernetzung / Qualitätssicherung:* Ausbildungsplan erstellen und besprechen.

Anfangs mussten wir trockene Paragraphen wälzen und uns auf die Rechte der Lernenden konzentrieren. In den Gruppenarbeiten wurden dann praxisnähere Themen ausgetauscht und man konnte von verschiedenen Ansichten, Herkunftten und Branchen nur profitieren. Einige waren doch erheblich älter als ich und hatten natürlich entsprechend mehr Erfahrungen, die ich alle gerne aufnahm!

Doch ich merkte bald, dass der Kurs in schulischen Bereichen nur den Detailhandel ansprach. So war ich eben die „nervige“ Schülerin, die dauernd aufstrecken und fragen musste: „Wie sieht das denn im Buchhandel aus?“ oder „Im Buchhandel ist das anders, oder?“ Und die Antwort des Kursleiters lautete stets. „ Klären Sie das am besten mit dem zuständigen Berufsinspektor ab!“ Das half mir auch nicht wirklich! (Der Kursleiter des ersten Tages hat sogar gemeint, die Lernenden gingen noch in Olten zur Schule... (da musste ich ihn doch schnell aufklären...))

An den weiteren Tagen betrachteten wir den Lehrantritt aus der Sicht des Lernenden und aus der des Ausbildners und hörten einen interessanten Vortrag über zwischenmenschliche Kommunikation. Und natürlich machten wir auch – was nie fehlen darf in solchen Kursen – Rollenspiele! Diese haben die meisten Kursteilnehmer zum Glück nicht

ganz ernst genommen und so wirkten sie als kleine Auflockerung dieses theoretischen Teils.

Am 25. September fand der zweitletzte Kurstag statt, an dem es um den Ausbildungsplan ging, den wir bis 13. November erstellen müssen. Darin wird aufgezeigt, wie die Firma geregelt ist und was wie und wo die Lernenden alles lernen sollen und müssen. Das Ganze wird dann am letzten Kurstag besprochen und für gut (oder eben nicht) befunden.

Im Grossen und Ganzen habe ich bis jetzt einiges dazugelernt, vor allem in Sachen Kommunikation, Qualifikation und Auswahl. Doch das, was mit der schulischen Ausbildung zu tun hat, wusste ich schon oder die Kursleiter wussten es auch nicht. In Basel scheint niemand wirklich informiert zu sein, wie die Schulen des Buchhandels funktionieren. Da wünschte ich mir noch vermehrtes Interesse und Zusammenarbeit der Kantone. Kantönligeist hin oder her!

Teil 3: Ausgebildet folgt in der ersten Nummer des Pegasus 2007.

Abschied und Dank

Wir danken Sandra Ackermann für sechs Jahre Tätigkeit als Expertin in Betriebs- und Verkaufskunde mündlich und schriftlich. Und ganz besonders danken wir ihr für ihren inhaltlich und schauspielerisch glänzenden Einsatz als Kundin an der praktischen Prüfung. Sie hat jeweils für jede Kandidatin und jeden Kandidaten eine individuelle Prüfung gestaltet, passende Fragen zusammengestellt und ist zusätzlich auf die Empfehlungen eingegangen, die von den Lernenden gewünscht worden sind.

Das geltende Reglement, das sehr viel Gewicht auf diese Fächer legt (beides sind Fallnoten), hat uns viele gemeinsame Abende, Samstage und Sonntag beschert. Auch wenn wir die praktische Prüfung auf keinen Fall missen möchten, hätten wir viel von dieser Zeit auch anders verbringen können – denn Expertin sein, ist ein Ehrenamt.

Für ihr hervorragendes Wirken bedanken wir uns herzlich mit einem Gutschein vom Chinderbuechlade Bern. META/SC

Termine 2007

Die Frankfurter Buchmesse 2007 findet vom 10. Oktober bis zum 14. Oktober 2007 statt.

Voraussichtlich reisen die Lernenden des heutigen 1. Lehrjahres am Donnerstag, 11. Oktober, ab und kehren am Samstag, 13. Oktober zurück. Wir bitten Sie, diese Exkursion, die verbindlich in unseren Lehrplan gehört, in Ihrem Zeit- und Geld-Budget einzuplanen und auch die Lernenden konsequent darauf aufmerksam zu machen. Leider kommt es immer wieder vor, dass Lernende in dieser Zeit Ferien buchen. Die derart „verhinderten“ Lernenden holen den Messebesuch zwar im darauf folgenden Jahr nach, müssen aber so auf wichtige Zusammenhänge im Unterricht der Betriebs- und Verkaufskunde verzichten und reisen zudem mit einer ihnen unbekanntem Klasse.

Übrigens: Eine Auswahl der diesjährigen Messeergebnisse wird in der Rubrik „Unterricht“ auf www.buchhaendlerin.ch präsentiert. META

Perspektive-Halbtage

Die Perspektive-Halbtage für das 3. Lehrjahr finden am Montag, 12. Februar 2007 und am Donnerstag, 15. Februar 2007 8:30 bis 12:05 statt.

Wie die Bezeichnung schon sagt, geht es auch dieses Jahr darum, den Lernenden neue oder andere Perspektiven aufzuzeigen als die (oftmals schlechten), die sie selber sehen. Es gibt an diesem Morgen zahlreiche moderierte Foren, in denen Lernende auch schwierige Fragen stellen können. Das Konkretisieren von Ängsten reduziert diese erfahrungsgemäss schnell. Wie in den Vorjahren werden wir den Laufbahnen gelernter Buchhändlerinnen und Buchhändler aus verschiedenen Generationen nachgehen. Erstmals bringen wir Rückmeldungen der Abschlussklasse von 2006. Das sind sehr interessante Feed-backs aus dem Leben derjenigen, denen unser Perspektive-Halbtage 2006 gegolten hatte. META

Besuch beim BZ

Das 1. Lehrjahr besucht das BZ wie immer gemeinsam. Wir machen diese Exkursion am Dienstag, den 6. März 2007, welcher *kein* Schultag ist. Die Führung beginnt pünktlich um 13.00 Uhr im BZ und dauert den ganzen Nachmittag. Das genaue Programm erhalten die Lernenden vorher im BVK-Unterricht. Interessierte Lehrpersonen, die mitreisen möchten, können sich bei tanja.messerli@wksbern.ch melden. META

Informationsabend

Unser Informationsabend für Ausbildungsverantwortliche findet am Montag, 12. März 2007 um 19:30 statt. Dies im üblichen Rahmen: 1-1½ Stunden Veranstaltung mit anschliessendem Apéro. Letztes Jahr war das Schwerpunktthema auf Wunsch der Branche das *Arbeitsbuch*. Dieses Jahr werden wir ein besonderes Augenmerk auf die „Minderheiten“ unter den Lernenden richten. Damen mit gymnasialer Vorbildung, Frauen, die selber Lehrerinnen sind aber bei uns die Schulbank drücken und die Herren, die in keiner Klasse mehr als 20% ausmachen. Trotzdem wird Platz bleiben für Themen-Eingaben von Ihrer Seite. Wir empfangen diese gerne **bis zum 31. Januar 2007** schriftlich. Senden Sie Ihre Themenwünsche an: tanja.messerli@wksbern.ch

META

„Vitrine blanche“

Für einmal solidarisch Hand in Hand agierten die im ASDEL organisierten Buchhandlungen. Indem sie ihre Fenster räumten, unterstützten sie die Beratungen der parlamentarischen Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates (WAK NR), welche über das Schicksal der Initiative von Jean-Philippe Maitre für ein Preisbindungsgesetz entscheiden musste. Statt der gewohnten Bücher standen die Passanten einem Manifest für ein Preisbindungsgesetz auf Augenhöhe gegenüber.

Zwischenbemerkung: Dies dürfte – Irrtum vorbehalten – das erste Mal gewesen sein, dass auch der Zielgruppe vor Augen geführt wurde, welches Damoklesschwert

über dem Buchhandel und damit auch über ihr am inzwischen sehr dünnen Faden baumelt. Jedenfalls hat – trotz der Dringlichkeit – eine vergleichbare Aufklärung, ein Einbezug des Publikums in der deutschsprachigen Schweiz, bisher nicht stattgefunden. Das Verhalten der Branche (mit der rühmlichen Ausnahme des SBVV) gleicht eher dem des Kaninchens, welches gebannt der Schlange ins Auge blickt. SC

Der SBVV hat zur WAK-Debatte zeitgleich ein neues Internetdossier zur Preisbindung für Bücher aufgeschaltet. Dort lesen Sie neben dem Manifest des ASDEL (siehe unten) auch diejenigen Argumente, die für eine Buchpreisbindung aus der Sicht des SBVV sprechen sowie weitere Informationen im Zusammenhang mit einem Buchpreisbindungsgesetz, welchem wir dank dem WAK-Entscheid wieder einen Schritt näher gekommen sind.

Zitat aus der Medienmitteilung der WAK:

Die vom verstorbenen Nationalrat Maitre eingereichte parlamentarische Initiative verlangt die Schaffung der für eine Regelung der Bücherpreise in der Schweiz notwendigen Gesetzesgrundlagen. Nach den übereinstimmenden Beschlüssen der WAK-N vom September 2004 und der WAK-S vom Mai 2005 ist die WAK-N mit der Ausarbeitung einer Vorlage beauftragt worden. Sie hat zu diesem Zweck eine Subkommission gebildet (...). Die Subkommission trat zwischen August 2005 und April 2006 mehrmals zusammen und unterbreitete am 13. April dieses Jahres ihrer Kommission in einem Bericht u.a. Vorschläge zum weiteren Vorgehen in dieser Angelegenheit. An der heutigen Sitzung diskutierte die Kommission in erster Linie die Frage, ob die Arbeit eingestellt und somit die Initiative abgeschrieben oder ob die Arbeit fortgesetzt und eine Gesetzesvorlage erarbeitet werden soll.

Die Kommission beschloss mit 14 zu 9 Stimmen, die Arbeit fortzusetzen. Da die Frist für die Ausarbeitung einer Vorlage demnächst abläuft, wird die Kommission dem Nationalrat eine Verlängerung der Behandlungsfrist um zwei Jahre beantragen. Anfang 2007 – unter Vorbehalt der Fristverlängerung durch den Nationalrat – wird die Kommission über die Eckpfeiler für den Ge

setzesentwurf beschliessen.

In den Augen der Kommissionsmehrheit herrscht angesichts der heutigen Lage und insbesondere des Rückgangs unabhängiger Buchhandlungen dringender Gesetzgebungsbedarf im Bereich der Buchpreisbindung. Die Erfahrungen in der Schweiz und im Ausland haben gezeigt, dass ein regulierter Preis die kleinen Buchhandlungen vor der aggressiven Preispolitik der grossen Fachhandelsketten und Supermärkten schützt. Die in den letzten Jahren erfolgte sehr starke Abnahme der Anzahl Buchhandlungen in der Westschweiz – die viel drastischer war als in der Deutschschweiz mit ihrem Einheitspreissystem – ist weitgehend auf die Abschaffung dieser Massnahme zurückzuführen.

Die Ausführungen zur Mehrheitsposition im Buchhandel aber auch die zur Minderheitsposition, die in der WAK ebenfalls intensiv diskutiert worden ist, findet sich unter: http://www.parlament.ch/homepage/mm-medienmitteilung.htm?m_id=2006-10-31_057_01

Es lohnt sich auch sonst, ab und zu die Website www.parlament.ch zu besuchen und im Suchfenster „buchpreisbindung“ einzugeben. META

Manifest für ein Gesetz zum Schutz des Buches

Wir Büchermenschen wollen auf die grosse Gefahr hinweisen, in der sich die Kultur unseres Landes befindet. Die Deregulierung des Marktes nimmt auf den Kulturwert des Buches keine Rücksicht und bedroht den gesamten Weg des Buches vom Autor bis zum Leser.

Doch das Buch ist kein blosses Konsumprodukt.

„Es vermittelt Wissen und Gedanken, bringt Wirklichkeit und Phantasie zum Ausdruck, schildert Gefühle und nährt Träume. Es verbreitet Sprache, einen besonders wichtigen Identitätsfaktor. Kurzum, das Buch ist ein wesentlicher Kulturträger.“

(Jean-Philippe Maitre, Parlamentarische Initiative 04.430.)

Keine der neuen Technologien hat das Buch bisher verdrängt. Aus all diesen Gründen sollten wir das Buch gesetzlich schützen, so wie es allen Nachbarländern der Schweiz – Frankreich, Deutschland, Österreich und Italien – gelungen ist.

Wir brauchen ein Gesetz, mit dem

- der Zugang zu Kultur und Bildung zu einem fairen Preis gefördert wird, und zwar für alle Bücher, nicht nur für Massenprodukte,
- ein dichtes, dezentralisiertes und vielfältiges Netz von Verkaufspunkten aufrecht erhalten wird, welchen den unmittelbaren Zugang zum Kulturgut Buch ermöglicht.
- die Veröffentlichung einer grossen Auswahl von schweizerischen Büchern und Büchern mit begrenzter Auflage in unseren vier Sprachen gewährleistet wird,
- der Erhalt von Fachstellen im Bereich Buch garantiert wird,
- der Leser an den verschiedensten Orten mit den unterschiedlichsten Büchern von hier und anderswo angesprochen wird, die ihn geistig anregen und seine Neugier wecken.

Der Discountverkauf von Bestsellern entzieht den kleineren und mittleren Buchhandlungen die Existenzgrundlage und führt zur Konzentration mit den damit verbundenen, bekannten Gefahren: Verschwinden der Konkurrenz, Verarmung des Angebots, Preisanstieg.

Ein widersprüchliches Resultat für die, die sich gerade darum bemühen, einen gesunden Wettbewerb zu erhalten! Das Musterland kultureller Vielfalt darf nicht zum Totengraber seiner Schriftsteller und Schriftstellerinnen und ihrer Werke werden.

Im vergangenen Jahr hat die UNESCO eine auch von der Schweiz unterzeichnete wegweisende Konvention verabschiedet, die den kulturellen Charakter des Buches anerkennt und davor warnt, den Besonderheiten des Kultur- und Wirtschaftsgutes Buch bei der Festsetzung der Regeln über die Vermarktung keine Rechnung zu tragen.

Wir fordern die Parlamentarier auf, bevor es zu spät ist, unserem Land ein Gesetz zum

Schutz des Buches zu geben, das uns erlaubt, unser geistiges Erbe und unsere kulturelle Identität und Vielfalt zu bewahren.

Mit Blindheit geschlagen

Zuweilen meint man wirklich, im falschen Film zu sein. Das ganze Jahr über wird sich der Kopf darüber zerbrochen, wie in einem stagnierenden Markt die Konsumenten wieder vermehrt für das Buch begeistert werden können. Und nun kann ausgerechnet die Weihnachtsausgabe des Literaturclubs auf SF1 nicht stattfinden. Angeblich konnte Orell Füssli, der Sponsor, sich auf keinen Termin einigen. Da muss doch irgendjemand mit Blindheit geschlagen sein. SC

Stimmen

Herr Ganzoni von der Buchhandlung Ganzoni in Basel hat unserer Abteilung Werke aus seiner Sammlung von Fachliteratur überlassen. Dafür danken wir ihm herzlich und zitieren gerne aus einigen Werken.

Der Umgang mit Büchern ist mir unstreitig der liebste. Er begleitet mich auf meiner Lebensbahn und steht mir allenthalben zu Diensten. Er erheitert mein Alter und meine Einsamkeit, nimmt mir die Last des langweiligen Müssiggangs und befreit mich allzeit von verdriesslicher Gesellschaft. Er stumpft den Stachel der Schmerzen ab, so lange sie nicht überstark auftreten.

Michel de Montaigne in: Kleine Bettlektüre für kenntnisreiche Buchhändler / Scherz Bern und München

Es bietet sich mir jetzt Gelegenheit, meine Reise nach Frankfurt kurz zu beschreiben, und ich hoffe, damit dem geneigten Leser, wie auch mir selbst eine kurzweilige Ablenkung zwischen den Geschäften zu bereiten.

P. Joseph Dietrich in: Bericht einer Reise zum Frankfurter Büchermarkt 1684 / Benzinger Verlag 1967 (P.J.D. reiste als Stiftsstatthalter des Klosters Einsiedeln zu Pferde über Zürich, Basel, Strassburg und Heidelberg nach Frankfurt.)

Wer als junger Sortimentler über die Anfangsschwierigkeiten hinweggekommen ist, fühlt sich beglückt von der Vielseitigkeit

seiner Arbeit, von dem täglichen Wechselspiel zwischen geistiger, kaufmännischer, selbst körperlicher Betätigung. Er hat einen Beruf gefunden, der den ganzen Menschen ausfüllt, auch seine Persönlichkeit bildet und bis in die Freizeit hineinstrahlt. Das gilt für den Angestellten genau so wie für Buchhändlerkinder und Inhaber eines eigenen Sortiments.

Hans Ferdinand Schuld in seinem Aufsatz „Von Beruf und Berufung des Sortimenters“ in: Der deutsche Buchhandel in unserer Zeit Vandenhoeck & Ruprecht 1961

Nun aber, um 1930, [...] rückte die Aufgabe, zu gefallen und zu werben, in den Vordergrund. Der Schutzumschlag wurde zum wichtigsten Werbemittel am Buch für das Buch – Anrufplakat, Informationsbild, Verkaufshilfe für den Buchhändler in Wort und Bild. Auf diese Leistung kommt es seitdem in erster Linie an. Die stärkste Stilrichtung unserer Zeit trägt mit Recht den Namen Funktionalismus. Der Umschlag der romantisch-individuellen Epoche sollte bekennen und war bei der Wahl seiner Darstellungsmittel fest an den Buchinhalt gebunden. In der Gegenwart (...) ist theoretisch jedes Mittel recht, wenn es nur geeignet ist, die Brücke zum Leser zu schlagen.

Georg Kurt Schauer in: Kleine Geschichte des deutschen Buchumschlages im 20. Jahrhundert / Karl Robert Langewiesche 1962

Was ein Verlag seinen Autoren geben kann – das Beste, was er ihnen, jenseits des Wirtschaftlichen, geben kann, ist etwas wie gemeinsame geistige Heimat –, er verdankt im Grunde doch alles ihnen. Denn ein Verlag ist immer das, was seine Autoren sind.

Seine Schaffenskraft findet letzten Endes aber auch der Verleger nur in der Liebe – zum Buch, zum Leben, zum Menschen. Und immer wieder: zum Autor, den er verlegt.

Aus dem Vorwort des Buches „Unsere Freunde, die Autoren“, welches der Verlag Kurt Desch 1956 seinen 150 Autoren gewidmet hat.

Und zum Abschluss noch Walter Benjamins unvergleichliche „Technik des Schriftstellers in dreizehn Thesen“ von 1928:

- I. *Wer an die Niederschrift eines grösseren Werkes zu gehen beabsichtigt, lasse sich's wohl sein und gewähre sich nach erledigtem Pensum alles, was die Fortführung nicht beeinträchtigt.*
- II. *Sprich vom Geleisteten, wenn du willst, jedoch lies während des Verlaufes der Arbeit nicht daraus vor. Jede Genugtuung, die du dir hierdurch verschaffst, hemmt dein Tempo. (...)*
- III. *In den Arbeitsumständen suche dem Mittelmass des Alltags zu entgehen. Halbe Ruhe, von schalen Geräuschen begleitet, entwürdigt. Dagegen vermag die Begleitung einer Etude oder von Stimmengewirr der Arbeit ebenso bedeutsam zu werden, wie die vernehmliche Stille der Nacht. (...)*
- IV. *Meide beliebiges Handwerkzeug. Pedantisches Beharren bei gewissen Papieren, Federn, Tinten ist von Nutzen. Nicht Luxus, aber Fülle dieser Utensilien sind unerlässlich.*
- V. *Lass dir keinen Gedanken inkognito passieren und führe dein Notizheft so streng wie die Behörde das Fremdenregister.*
- VI. *Mache deine Feder spröde gegen die Eingebung, und sie wird mit der Kraft des Magneten sie an sich ziehen. (...)*
- VII. *Höre niemals mit Schreiben auf, weil dir nichts mehr einfällt. Es ist ein Gebot der literarischen Ehre, nur dann abubrechen, wenn ein Termin (eine Mahlzeit, eine Verabredung) einzuhalten oder das Werk beendet ist.*
- VIII. *Das Aussetzen der Eingebung fülle aus mit der sauberen Abschrift des Geleisteten. Die Intuition wird darüber erwachen.*
- IX. *Nulla dies sine liena – wohl aber Wochen.*
- X. *Betrachte niemals ein Werk als vollkommen, über dem du nicht einmal vom Abend bis zum hellen Tag gelesen hast.*
- XI. *Den Abschluss des Werkes schreibe nicht im gewohnten Arbeitsraume nieder. Du würdest den Mut dazu in ihm nicht finden.*
- XII. *Stufen der Abfassung: Gedanke – Stil – Schrift. Es ist der Sinn der Rein-*

schrift, dass in ihrer Fixierung die Aufmerksamkeit nur mehr der Kalligraphie gilt. Der Gedanke tötet die Eingebung, der Stil fesselt den Gedanken, die Schrift entlohnt den Stil.

XIII. Das Werk ist die Totenmaske der Konzeption

Abgedruckt wurden die Thesen unter anderem im Rowohlt Almanach 1908-1962. Walter Benjamin starb vor sechshundsechzig Jahren am 26. September 1940 auf der Flucht in Port Bou (Costa Brava). Alexander Sury hat dazu im Feuilleton „Der kleine Bund“ unter dem Titel „Der Grenzgänger“ einen umfassenden Artikel publiziert: http://www.espace.ch/artikel_280760.html Zu Benjamins Andenken sind Ausstellungen und Neuerscheinungen geplant oder schon verwirklicht. Das Schwerpunktland Katalonien hat zur Frankfurter Buchmesse 2007 einen Walter-Benjamin-Pavillon in Aussicht gestellt, was mich sehr freut. META

So etwas wie moralische oder unmoralische Bücher gibt es nicht. Bücher sind gut oder schlecht geschrieben. Weiter nichts. Oscar Wilde

Wie Tag und Nacht

Auch das sollte wieder einmal gesagt werden: Das vielfältige Angebot in unserer Mensa hat ein Niveau erreicht, welches keinen Vergleich zu scheuen braucht. Die Mahlzeiten sind nicht nur abwechslungsreich, sondern auch ausserordentlich schmackhaft zubereitet. Das Ehepaar Niederhauser bietet ein Preis-Leistungsverhältnis an, für das man meilenweit gehen müsste, wenn man es denn überhaupt fände. Von der freundlichen Bedienung ganz zu schweigen. Verglichen mit dem vorhergehenden Angebot wahrlich ein Unterschied wie Tag und Nacht. Die zur Mittagszeit jetzt stets bis auf den letzten Platz gefüllte Mensa spricht für sich. SC

Impressum: *Pegasus* erscheint durchschnittlich einmal pro Monat auch auf www.wksbern.ch.
Redaktion: Bernd Schaub, Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, Abteilung Buchhandel, Postfach 6936, 3001 Bern; Fax 031 380 30 35;
bernd.schaub@wksbern.ch

